

**Andreas Eschbach**

## **Die Wiederentdeckung**

### ***Eine apokryphe Erzählung um die Geschichte der Haarteppiche.***

»Manche haben eben Glück, und andere nicht«, sagte Pugwat. »Die da hatten es nicht.«

»Ja«, sagte Jowesh.

Sie standen auf dem Dach des Wachhauses und sahen zu, wie zwei kleine Transportraumschiffe langsam auf die für sie vorgesehenen Plätze zwischen ausgeschlachteten Flugbooten, Stapeln verrostender Hüllstreben, leckgewordenen Tanks und dem Wrack eines Abfangsatelliten niedersanken. Pugwat kaute wie immer auf einem Drillip-Zweig, ungeniert schmatzend, und wischte sich ab und zu den Schweiß aus den buschigen Augenbrauen. Die Sonne stand hoch am Himmel und brannte mit voller Wucht herab, und nicht die Spur eines Windhauchs war zu spüren.

»Schmuggler waren das, oder?« fragte Pugwat kauend.

Jowesh nickte. »Brüder der Dunklen Pfade. Stand zumindest in der Ankündigung.«

»Sagte ich doch, Schmuggler.« Pugwat schüttelte den Kopf und spuckte eine Mundvoll Drillip-Saft auf den Boden. »Man muß sich wundern, oder? Daß unser Statthalter keine anderen Sorgen hat als solchen Kleinkram.«

Das Wachhaus war halb in den Hügelwall hineingebaut worden, der den Schiffsfriedhof gegen das Niemandsland abschloß. Von hier oben sah man über den Hügelkamm, sah eine zwei Tagesmärsche breite öde, verbrannte Steppe und dann, fast am Horizont, der sich in

helles Flimmern auflösen wollte, die ersten flachen Bauten des Raumhafens von Eswerlund.

Die beschlagnahmten Schmugglerschiffe hatten den Boden erreicht. Das Flimmern der Antigravitationsfelder erlosch, und die klobigen Metalleiber sanken schwer in die Stützen. Man konnte das protestierende Geräusch beanspruchten Stahls bis hierher hören. Der Wagen, der kurz vor den Schiffen angekommen war und bis jetzt unten in der Zufahrt verharrt hatte, fuhr los, kurvte zwischen den rostigen Skeletten ausgeschlachteter Raumschiffe auf die Neuankömmlinge zu, um deren Piloten abzuholen.

»Na schön«, meinte Pugwat. »Laß uns wieder runtergehen und die Kundschaft erwarten.«

Die Kundschaft kam kurze Zeit später in Gestalt eines jungen Uniformierten, der genauso schneidig auftrat und sprach, wie seine Uniform gebügelt war. »Khem Genadir Pugwat?« fragte er, Bauch eingezogen, Brust herausgestreckt, das Kinn stolz erhoben.

Pugwat nahm den halbzerkauften Drillip-Zweig aus dem Mund. »In Lebensgröße.«

»Pilot Surulio«, sagte der Uniformierte und streckte ihm eine Konfirmtafel hin. »Bitte bestätigen Sie den Erhalt der beiden Schiffe und der Siegelschlüssel.« Er legte zwei kleine schwarze Metallteile auf den Tisch, Gegenstücke der elektronischen Siegel, die die Außenschotten der Raumschiffe blockierten.

»Alles vorschriftsmäßig, wie ich sehe«, brummte Pugwat und legte seinen Daumen auf das dafür vorgesehene Sensorfeld der Konfirmtafel. Das Abbild seines Fingerabdrucks erschien, daneben die ungefähr hundertstellige Zahl, in die er umgerechnet wurde. Pugwat kritzelte noch seinen Namen darunter und reichte dem Piloten die Tafel zurück.

»Danke«, nickte der. »Die Verhandlung gegen die mutmaßlichen Schmuggler findet in zwanzig Tagen statt.

Sie erhalten Bescheid, sobald das Urteil feststeht.« Er hob schneidig die Hand. »Freiheit!«

»Ja, ja, Freiheit, Bruder. Lang lebe die Revolution.« Pugwat wartete, bis der Pilot zur Tür hinaus war, und setzte hinzu: »Blödmann.«

Jowesh beobachtete den Piloten durch das Fenster, wie er die Außentreppe hinabeilte und in den wartenden Wagen stieg. Die Männer darin wechselten ein paar Worte miteinander, lachten kurz auf, dann fegte der Wagen davon in ihre Welt voller Abenteuer und sauberer Uniformen, nichts zurücklassend außer einer dünnen gelben Staubwolke.

»Du glaubst doch nicht im Ernst, daß die beiden Kisten sich je wieder von hier erheben?« Pugwat klaubte die Siegelschlüssel vom Tisch, hob den Deckel einer metallenen Schatulle, die randvoll mit ähnlichen Teile war, und warf sie mit dazu. »Nein, was hier mal landet, bleibt auch hier. Das gilt für Weltraumschrott, und das gilt auch für Typen wie uns.«

»Ich bleib' nicht hier«, sagte Jowesh.

Pugwat lachte humorlos auf. »Kannst du dir nicht vorstellen, was? Konnte ich mir auch mal nicht. Aber es passieren einem nicht nur Dinge, die man sich vorstellen kann.«

Die Hitze war ihr täglicher Begleiter. Schon morgens kam sie heran wie eine unsichtbare Flut, noch ehe die Sonne glühweiß über den Horizont stieg, und ließ sie schweißgebadet erwachen. Jeder von ihnen hatte ein kleines Waschbecken im Zimmer, das war alles, was an Verteidigung zur Verfügung stand. Den Tag über glühte der Himmel in erbarmungslosem Weiß, und es roch nach verbranntem Staub und nach Rost und nach ausdampfenden Schmiermitteln. Dies war die wetterberuhigte Zone rund um den Raumhafen. Es regnete nie,

und es ging selten Wind. Im Grunde nur dann, wenn drüben ein Großraumschiff landete oder startete.

»Wenn das Universum eine Verdauung hat«, pflegte Pugwat zu sagen und sich zwischen den Beinen zu kratzen dabei, »dann ist hier sein Darmausgang.«

Ab und zu kam ein Schrottkäufer mit einem großen Transporter, der selber schrottreif war, und einer mehr oder weniger langen Wunschliste. Dann bequemten sie sich hinab in die Zufahrt und verhandelten. Das hieß, Pugwat verhandelte, aber er wollte Jowesh dabei haben, damit der was lernte für die Zukunft. Die Bestimmungen verboten es zwar, Teile ausgeschlachteter Raumschiffe zu verkaufen, aber sie verkauften sie ja auch nicht - sie tauschten sie gegen Büschel von Drillip, Kisten diverser mehr oder weniger alkoholischer Getränke und andere Dinge, die das Leben hier nahe dem Darmausgang des Universums erträglicher machten. Und natürlich ließen sie die Händler mit ihren Helfern die Teile selber ausbauen und beschränkten sich darauf, die Ladung flüchtig zu kontrollieren, ehe der Wagen den Platz verließ.

Aber das geschah, wie gesagt, nur ab und zu. Einmal in zehn Tagen etwa. Die restliche Zeit verbrachten sie in dem Raum, den sie ihr Büro nannten, beobachteten den Schirm des Kommunikators, der immer nur Keine Nachrichten anzeigte, und bewegten sich so wenig wie möglich, während von draußen die Gluthitze durch die Scheiben drückte.

»Könnte der Schlüssel vielleicht in dem Kasten sein, in den du die Siegel getan hast?« fragte Jowesh am nächsten Tag. Einer der Tage, an denen nichts los war.

»Hä?« machte Pugwat schläfrig. »Welcher Schlüssel?«

»Zu der Tür unten.« Eine Treppe tiefer, im Zwischengeschloß, war Jowesh hinter zwei Kartons mit Trockennahrung eine gegen den Hang hin gerichtete Tür aufge-

fallen, die verschlossen war und zu der es laut Pugwat auch keinen Schlüssel gab.

»Was interessiert dich diese Tür eigentlich so?«

»Ich würde eben gern sehen, was dahinter ist.«

»Ich hab' dir doch gesagt, was dahinter ist. Ein kleines Kabuff, in dem mein Vorgänger einen Haufen Müll abgestellt hat.«

»Ich würd's trotzdem gern sehen.«

»Beim Tod des Kaisers! Wozu das denn?«

»Hast du es gesehen?«

Pugwat rülpste, und es roch plötzlich nach Drillip.  
»Was soll das? Glaubst du mir nicht?«

»Doch, klar. Ich frag' doch nur.«

»So. Das klang aber anders. Also, nochmal: nein, ich hab' nicht gesehen, was hinter der Tür ist. Weil mein Vorgänger den Schlüssel dazu nämlich verloren hat. Oder weggeworfen, jedenfalls ist das meine Meinung. Ich habe mal mit einer Stange unter der Tür durchgesto- chert, als ich noch jung war und überschüssige Energie hatte, so wie du. Es ist ein kleiner Raum, grade so groß, daß man einen Stuhl reinstellen könnte. Zufrieden?«

»Mmh«, machte Jowesh. Die Hitze lastete auf ihnen wie ein dickes Tuch, erwürgte einen beinahe. »Man könnte sie aufbrechen. Die Tür, meine ich.«

Pugwat hob ein Augenlid und warf ihm einen vernich- tenden Blick zu. »Hier wird nichts aufgebrochen. Spar dir das für die Schiffe der Schmuggler.« Das Augenlid fiel wieder zu, und der Mann gab einen abgrundtiefen Seuf- zer von sich. »Ich kann es kaum erwarten, daß sie ver- urteilt werden und wir an Bord dürfen. Ich glaube, ich werde einen ganzen Tag lang baden.«

Jowesh betrachtete die stumpfnasigen Transporter. Wenn er den Typ richtig erkannte, dann konnten sie von Glück sagen, wenn die Schiffe auch nur eine Dusche an Bord hatten. Aber das behielt er vorläufig für sich.

Ab und an kam eine Lieferung Lebensmittel und dergleichen. Die abzufertigen blieb Jowesh überlassen. Die Kartons hochzutragen natürlich auch. Wenn es besonders viele Kartons waren, tat Pugwat meistens so, als schlafe er einen Rausch aus oder habe rasende Kopfschmerzen.

An diesem Tag waren es nur drei Kartons mit Trokennahrung. Es genügte, sie mit Wasser anzurühren, das Aufkochen schenken sie sich meistens - nur nicht noch mehr Hitze erzeugen -, und fertig war ein nahrhafter, allerdings ziemlich geschmackloser Brei.

Während Jowesh den Empfang quittierte, rümpfte der Lieferant die Nase und betrachtete ihn von oben bis unten. »Haben Sie mal überlegt, neue Kleidung zu bestellen?« fragte er.

Jowesh sah an sich herab. Vermutlich sah er nicht gerade festlich aus in seinen fleckigen Hosen, die er dicht unter dem Knie abgeschnitten hatte, und dem grauen, verwaschenen Hemd. »Ein andermal vielleicht«, sagte er.

»Mir kann's egal sein«, erwiderte der Mann und schwang sich wieder ans Steuer.

»Genau«, sagte Jowesh trotzig, als der Wagen fort war. »Dir kann das egal sein.«

Er schleppte den ersten Karton hoch ins Zwischengeschoß, stellte ihn zu den anderen, vor die seltsame verschlossene Tür, und hörte Pugwat oben im Büro schnarchen. Beim zweiten Karton drehten sich schwarze und rote Kreise vor seinen Augen, als er oben war, und er verschnaupte ein wenig auf den Treppen, im Schatten des überstehenden Daches. Pugwat schnarchte immer noch, man hörte ihn bis hier draußen.

Unten fuhr schon wieder ein Wagen vor. Er gehörte, unverkennbar an seiner altersschwach jammernden Turbine, Treelpaum, der am Raumhafen eine Werkstatt betrieb und seinen Kunden gern Bauteile vom Schrott

als Neuteile verkaufte. Der korpulente Techniker stieg aus, betrachtete irritiert das offenstehende Tor und entdeckte schließlich Jowesh oben sitzen. »Habt ihr heute durchgehend geöffnet?« rief er.

Jowesh zog sich hoch und stapfte hinunter. »Die Lebensmittel sind gerade gekommen«, erklärte er und deutete auf den letzten Karton. Dann stemmte er die Hände in die Seiten. »Was darf's sein?«

Trelpaum rieb sich die Wange, sah hoch zu den spiegelnden Scheiben des Büros und dann wieder zu Jowesh. »Ich weiß nicht, bisher habe ich immer mit Pugwat...«

»Pugwat schläft«, sagte Jowesh. Er sollte dieses Geschäft lernen, oder? Also war es Zeit, mal etwas auf eigene Faust zu machen. »Du kannst auch mit mir reden.«

»Also, im Namen des Kaisers«, meinte Trelpaum, vor lauter Nervosität in alte Gewohnheiten verfallend. »Ich brauche einen Gravitonenneutralisator. Und ich kann erst später zahlen.«

»Hmm«, machte Jowesh. Das war natürlich ein bißchen hart für den Anfang. Er musterte Trelpaums Wagen, der vollgestopft war mit allem möglichen Gerümpel, Werkzeugen, Rohrstücken, ganzen Kabelsträngen und so weiter. »Welche Größe?«

»Oh, die kleinste tut es«, beeilte sich Trelpaum zu erklären. »Ich leg' auch ein Büschel Drillip drauf. In, sagen wir, sechs Tagen?«

Joweshs Blick blieb an einem kleinen, stiftförmigen Gerät hängen, das in einem Fach der Seitenablage lag, zusammen mit einem Nietenlöser und einem Handschweißer. »Sag mal, ist das ein Decoder?«

Trelpaum wurde jetzt erst richtig nervös. »Was? Das? Oh, also... ja«, gab er schließlich zu. »Ich sollte den nicht so offen herumliegen lassen, schätze ich, was?«

»Kannst du mir den mal einen Moment leihen?«

»Naja, weißt du... es ist ein ganz einfaches Teil, für die meisten Schlösser kannst du es vergessen...«

»Aber ein normales Innenschloß müßte es knacken, oder?«

»Ja. Ja, doch, das müßte es aufkriegen.«

»Leih es mir für einen Moment«, bat Jowesh. »Und wir vergessen das mit dem Büschel Drillip extra.«

Trelpaum blinzelte, zögerte aber keinen Augenblick. Er machte den Wagen auf, griff den Decoder heraus und drückte ihn Jowesh in die Hand. »Abgemacht.«

»Danke. Wegen dem Grav würde ich es mal dort hinten in dem Jäger versuchen«, sagte Jowesh und deutete auf das weitgehend abgenagte Skelett eines ehemaligen Raumjets.

»Alles klar.« Trelpaum musterte begehrlieh die mattsilbernen Hüllen der beiden Schmugglerschiffe, die den rostigen Schrott ringsumher überragten. »Was ist mit denen?«

»Schiffe der Bruderschaft. Sind unter Verschuß bis zur Gerichtsverhandlung. Mögliches Beweismittel.«

»Verstehe. Gib mir Bescheid, wenn sie freigegeben sind.«

Jowesh musterte den fetten, schwitzenden Mann mit den öligen schwarzen Händen. Was würde Pugwat jetzt sagen? Ach, genau. »Stell dich einfach hinten an, Trelpaum.«

Der Techniker murmelte etwas unfreundlich klingendes, stieg in seinen Wagen und rumpelte mit überdrehender Turbine los, die zerfurchten Nebenwege entlang, bis er zwischen den Bergen aus rostigem Stahl, zerbröselndem Plast und zerbrochenen Keramikteilen außer Sicht kam. Als er einige Zeit später zurückkehrte, ein klobiges Teil auf der Ladefläche, das unmöglich der Gravitonenneutralisator eines Raumjets sein konnte, stand Jowesh wieder da, den Decoder in der Hand und ein eigenartig geistesabwesendes Lächeln im Gesicht.



»Der Grav im Jäger war schon ausgebaut«, sprudelte Tretpaum sofort los, »da habe ich den aus der Schwebeplattform genommen. Ich hoffe, das geht in Ordnung...«

»Alles klar«, erwiderte Jowesh, drückte ihm den Decoder in die Hand und verschwendete nicht einmal einen flüchtigen Blick an die Ladefläche. »Mach's gut. Es lebe die Revolution.«

»Was?« schnappte Tretpaum verblüfft, aber er fuhr los, als Jowesh ihn weiterwinkte und zum Tor ging, um es zu schließen.

Zum Schluß mußte er tatsächlich eingeschlafen sein, jedenfalls fuhr Pugwat hoch, als jemand ihn weckte und sagte: »Komm mit. Ich muß dir was zeigen.«

»Was?« lallte Pugwat schwerfällig und musterte das Gesicht, das sich da über ihn beugte. Ja, es war Jowesh. Und Jowesh hatte einen merkwürdigen Ausdruck in den Augen. »Was ist?«

»Komm einfach mit«, sagte Jowesh.

Es klang irgendwie so, als müsse er tun, was ihm gesagt wurde. Also stemmte er sich gegen die Last der Glutofenhitze, die ihn in den Sessel drückte, wischte sich den Schweiß aus dem Gesicht und kam schließlich hoch. »Wehe, du hast keinen guten Grund, mich am hellen Nachmittag durch die Gegend zu hetzen«, drohte er.

»Keine Angst«, sagte der Jüngere. »Den hab ich.«

Es ging die Treppe ins Zwischengeschoß hinab, in dem es womöglich noch heißer war als oben, und als sich seine Augen an das Halbdunkel gewöhnt hatten, sah er, daß die Kartons mit der Trockennahrung beiseitegeschoben waren und die Tür dahinter offen stand. Die Tür, die immer geschlossen gewesen war.

»Was soll das?« Das roch nach Insubordination. Was ging hier vor? Jowesh hatte die Tür also doch aufgebro-

chen. Oder hatte er am Ende den Schlüssel gefunden? Wie auch immer, jedenfalls war das kein Grund. Absolut kein Grund. Das sagte er Jowesh.

»Wart's ab«, sagte der nur und schaltete das Licht ein. In dem Raum hinter der Tür, die immer, immer, immer verschlossen gewesen war. Die gar keine Tür gewesen war in seiner Wahrnehmung, nur ein Stück Wand, das aussah wie eine Tür. Nun war sie offen, sah aus wie eine klaffende Wunde in der Mauer.

Na also, und dahinter war bloß ein kleiner Verschlag, einen Schritt breit, einen Schritt tief. Wie er gesagt hatte.

Doch dann öffnete Jowesh eine zweite Tür, am hinteren Ende des kleinen Raumes, und, beim Kaiser aller Galaxien, dahinter ging es weiter, dahinter ging Licht an, spiegelte sich in glänzenden, plastverkleideten Wänden, in Metall, entriß einen großen Raum der Dunkelheit, in dem es hallte und aus dem ihm eine wunderbare, eine paradiesische Kühle entgegenströmte... Pugwat konnte es nicht fassen. »Was ist das?« fragte er.

»Ein kleines Kabuff voller Müll«, sagte Jowesh mit absolut ungebührlichem Spott, fuhr mit den Händen über Sensortasten und Regler, und Wasser sprudelte in Becken, gurgelte in eine Wanne, plätscherte aus Duschküsten um sie herum zu Boden. »Es ist ein Waschraum, Pugwat. Ein Traum von einem Waschraum. Wie viele Jahre hast du dich mit dem mickrigen Waschbecken unten in deinem Zimmer begnügt? Dein halbes Leben lang. Länger. Und die ganze Zeit gab es diesen Waschraum hier. Du hättest nur einmal die Tür aufmachen und nachschauen müssen.«

»Aber der Schlüssel war nicht da...«

»Na und? Die Tür war da.«

Pugwat wußte immer noch nicht, wohin er schauen sollte. All das Wasser, silbern glitzernd, hell perlend, schäumend und sprudelnd. Es wusch die Staubschicht weg, die sich auf allen Flächen gebildet hatte, spülte

eine gelbliche Brühe in die Abflüsse. »Du hast sie einfach aufgebrochen.«

»Nein. Ich habe mir einen Decoder geliehen. Von Trelpaum. Der seit Jahrzehnten kommt, mindestens einmal alle zwanzig Tage.«

»Ein Waschraum.« Sein Kopf schien sich von selbst zu schütteln, es gab keine Gegenwehr. Er wurde das Gefühl nicht los, das alles nur zu träumen. Wie konnte das sein? Ein ganzes Leben brachte man in einem Gebäude zu, glaubte jeden Winkel davon zu kennen, und dann tauchte auf einmal ein riesiger zusätzlicher Raum auf, von dem man nicht einmal etwas geahnt hatte? Es war grauenerregend unwirklich. »Er ist in den Hügel hineingebaut«, brabbelte er. »Darum ist es hier so kühl. Die Wasserleitungen laufen hier herein, direkt aus dem Boden. Ja, so muß es sein. Man konnte von außen nicht erkennen, daß da noch ein Raum ist. Man mußte denken, das Stockwerk ist hier zu Ende, wie in den Stockwerken darunter auch.«

»Ich schenke sie dir«, sagte Jowesh in ätzendem Ton. »Alle Stockwerke zusammen. Denn ich bleibe nicht hier auf dem Schrottplatz, das kannst du mir glauben. Ich werde weiter nach Türen suchen, und ich werde sie alle aufmachen, bis ich eine finde, die hinausführt.«

Ihr Tagesablauf änderte sich. Sie duschten jeden Morgen und jeden Abend, und Pugwat ging mehr und mehr dazu über, den Rest des Tages in der Wanne zu verbringen. Ab und zu ging einer von ihnen - meistens Jowesh - hinauf ins Büro, um nachzusehen, ob sich die Anzeige auf dem Kommunikator geändert hatte. Was sie natürlich so gut wie nie tat. Und die Schrottkäufer hörte man auch aus der traumhaften Kühle des Waschrums, wenn man die Türen offen ließ.

»So läßt es sich aushalten«, meinte Pugwat.

Jowesh aber, obgleich er die Annehmlichkeit des Waschraums schätzte, hielt es weniger aus als jemals zuvor.

Er war in Kimmebauld geboren und aufgewachsen, einer kleinen Stadt in den Bergen nördlich von Eswernada. Als die Rebellen den Sternenpalast gestürmt und den Kaiser getötet hatten, war er sieben Jahre alt gewesen, und er erinnerte sich nur undeutlich, daß seine Eltern ziemlich aufgeregt gewesen waren damals. Und daß sein Vater das Bild des Kaisers von der Wand genommen und sie danach neu gestrichen hatte, um den hellen viereckigen Fleck mitten darauf wegzubekommen.

Dann hatte sich ziemlich viel verändert. Ein neuer Lehrer kam, und der Priester verschwand, gerade rechtzeitig, um Jowesh die Exerzitien der Zweiten Segnung zu ersparen. Der neue Lehrer erzählte Dinge, die kaum zu fassen waren, unter anderem, daß es nicht der Kaiser gewesen war, der die Sterne am Himmel erschaffen hatte, sondern daß es sie schon immer gegeben hatte und niemand wußte, woher sie einst gekommen waren. Später hatte Jowesh sich aussuchen dürfen, was er werden wollte, hatte die beliebige Wahl gehabt unter allen möglichen Gebieten, daß ihm fast schwindlig geworden war, und schließlich hatte er gesagt, Techniker.

So war er nach Eswernada gekommen, in diese riesige Stadt, die niemals schlief und die einen ganz benommen machte, wenn man bloß darin herumlief, und er hatte an der neuen großen Technikerschule gelernt und vom Repetiersaal aus den Palast des Statthalters sehen können. Seine Resultate waren schlecht gewesen, gerade gut genug, daß man ihn nicht zurückschickte, doch so sehr er sich auch anstrengte, es langte nicht für mehr. Schließlich mußte er froh sein, den Abschluß geschafft zu haben.

Aber etwas mehr als dieser Platz hier auf dem Schiffsfriedhof hätte es dann schon sein können. Was machte

er denn hier groß, außer die Tage herumbzubringen? Dafür hätte er all das nicht lernen müssen. Irgendwie hatte er sich sein Leben anders vorgestellt.

»Was ist denn diese Freiheit, mit der sie es so großartig hat, die Rebellion?« hatte Pugwat einmal gesagt. »Oh, ja, wir dürfen jetzt wählen. Man legt uns eine Liste vor mit den Namen von Leuten, von denen wir nie etwas gehört haben, und läßt uns einen aussuchen. Großartig. Und wir dürfen Mutternamen und Vaternamen tragen, wie wunderbar. Aber man stellt uns immer noch irgendwohin, und da bleiben wir dann, ob es uns gefällt oder nicht.« Er hatte ausgespuckt. »Vergiß es. Ich habe den Kaiser nie gesehen, und den Rebellenrat habe ich auch nie gesehen. Alles, was ich gesehen habe im Leben, war Eswernada, wo es am dreckigsten ist, und diesen Schrottplatz hier.«

»Du könntest einfach weggehen«, hatte Jowesh gesagt. »Ich könnte auch einfach weggehen.«

»Und dann? Was willst du dann machen? Wo willst du hin ohne Scheidebrief?«

Darauf hatte Jowesh auch keine Antwort gewußt.

Dann kam die Meldung. Sie stand den halben Tag unbeachtet auf dem Schirm des Kommunikators, bis Jowesh heraufkam und sie las. Die Angeklagten hatten gestanden und waren verurteilt, ihre Schiffe der Flotte des Statthalters zugeschlagen worden. Wobei der Bestandsmeisters der Flotte alles andere als angetan schien von seinem Neuzugang, denn unter diesem Bescheid stand eine Mitteilung von ihm: Freigegeben für Verwertung. Niemand von den offiziellen Stellen hatte auch nur einen Blick auf die beiden Schiffe geworfen.

»Ich hab's doch gesagt«, meinte Pugwat, der es neuerdings vorzog, mit nichts als einem Handtuch um die wabbeligen Hüften herumzuschlappen, und deutete mit

dem zerkauten Ende seines Drillip-Zweiges auf die gedrungenen Leiber der beiden Schmugglerschiffe. »Die kommen hier nicht mehr weg, es sei denn in Einzelteilen.«

»Ja«, sagte Jowesh und wartete darauf, daß Pugwat sagte, so wie wir, aber das kam nicht.

Stattdessen stemmte Pugwat die Hände in die Hüften, kaute hingebungsvoll auf dem fetten, schwarzen Zweig herum und erklärte: »Übrigens kommt Fiudara nachher. Ich hab gestern mein Geld gezählt und festgestellt, daß ich sie mir wieder leisten kann.« Er spuckte ein graubraunes Stück zerkauten Drillip in den überquellenden Abfalleimer. »Außerdem ist es mal wieder nötig.«

Fiudara war eine Hure, die am Raumhafen arbeitete, eine echte Grünhaarige von Baquion, was man einwandfrei sehen konnte, sobald sie sich auszog, und alles, was man so über Grünhaarige sagte, schien tatsächlich zu stimmen. Was vermutlich der Grund war, daß Pugwat derart auf sie stand. Sie hatte einen eigenen Wagen und machte auch Kundenbesuche, wenn die Geschäfte es erlaubten.

»Mmh«, machte Jowesh.

Pugwat sah ihn an. »Was ist? Ich dachte, du beteiligst dich wieder.«

»Heute nicht«, erwiderte Jowesh, klappte den Deckel der Schlüsselschatulle auf und begann, darin zu kramen. »Ich schau mir heute die Schmugglerschiffe genauer an.«

»Wozu das denn? Wir haben doch jetzt unsere eigenen Duschen.« Er schmatzte mit den Lippen. »Die Kleine wird staunen, wo ich sie heute vernasche.«

Jowesh fand den ersten Siegelschlüssel. »Ich will mir die Schiffe einfach nur ansehen, weiter nichts.«

»Ja, ja. Ich hab's gehört«, sagte Pugwat und schlappte davon, die Treppe hinunter. Er knurrte vor sich hin, war

vermutlich sauer, daß er Fiudaras Anfahrt nun allein zahlen mußte.

Als Jowesh auch den zweiten Schlüssel hatte und die Außentreppe hinabging, kam sie gerade, ein kleiner Wirbelwind wie immer, mit beeindruckenden Kurven. Sie hatte irgendwas mit ihren Haaren gemacht, sie leuchteten in der Sonne wie ein Signalfeuer.

»He, Jowesh«, rief sie. »Wo willst du denn hin?«

»Ich hab' was zu tun.«

»Aber doch nicht jetzt!« gurrte sie und schlang den Arm um ihn. »Hmm, was ist mit uns beiden? Wir haben doch immer viel Spaß zusammen.«

»Heute nicht«, sagte Jowesh. »Ich kann's mir nicht leisten.«

Das war ein Argument, das ihr sofort einleuchtete. Sie ließ ihn los, rückte ihr Beckentäschchen zurecht und lächelte voller Verständnis. »Dann eben ein andermal«, sagte sie honigsüß und machte sich daran, die Treppe hochzusteigen.

Jowesh ging zum Wagen, einem kleinen sechsrädrigen Transporter mit Frontladefläche, Winde und Schlepphaken und einem gnadenlos starken elektrischen Antrieb, fuhr los und versuchte, nicht daran zu denken, was Fiudara und Pugwat unterdessen miteinander anstellten. Daß er es sich nicht hätte leisten können, war gelogen. Die Wahrheit war, daß da vorn verschlossene Türen waren, und daß er seit neuestem besessen war davon, verschlossene Türen zu öffnen.

Es hatte ihn erstaunt zu hören, daß es die Brüder der Dunklen Pfade noch gab. Sie schienen in eine andere Zeit zu gehören, eine Zeit, die endgültig vergangen war, und irgendwie hatte er, ohne weiter darüber nachzudenken, erwartet, daß sie zusammen mit dem Sternenkaiser verschwunden waren, genau wie dessen Priester, seine Leibgarde oder die Armee seiner Kundschafter. Aber

das war natürlich Unsinn. Niemand wußte genau, wie lange die Bruderschaft schon existierte, nicht einmal ihre legendenumwobenen Führer, die Meister der Pfade. Man wußte nur: sie war alt, die Bruderschaft, unvorstellbar alt. Gut möglich, daß die Brüder ihren Dunklen Pfaden schon gefolgt waren, lange bevor der erste Kaiser seinen Thron errichtet hatte.

Jowesh hatte sein Leben lang von der Bruderschaft gehört, die unglaublichsten Geschichten, mit halblauter Stimme geraunt, von argwöhnischen Blicken über die Schulter begleitet, im Halbdunkel, wenn der Alkohol die Zungen gelockert und der rote Rauch des Ghuja die Sinne betört hatte. Er hatte niemals einen Pfadbruder gesehen, jedenfalls nicht bewußt. Er hatte mitbekommen, daß Leute Dinge besessen hatten, heimlich, die sie nicht hätten besitzen dürfen, die sie auf keinem legalen Wege hatten erwerben können - verbotene Drogen, subversive Schriften, unglaubliche Geräte. Aber das war alles noch damals gewesen...

Das Schiff erhob sich stumpfnasig über ihm, ein schwerfällig aussehender Koloß, dessen Landestützen sich schon tief in den ausgedörrten Lehmbooden eingegraben hatten. Die Kühlrippen des Hyperkonverters gleißten im Sonnenlicht, die dunklen Sichtluken der Steuerkanzel sahen aus wie unergründlich dreinblickende Augen, die den Ankömmling abfällig musterten. Ein Schiff der Bruderschaft. Irgendwie konnte er es nicht fassen, daß es letztlich auch nur ein Schiff wie jedes andere war, in diesem Fall ein Transporter der Tau-Leta-Klasse, wie sie auf Cheymere hergestellt wurden.

Jowesh vergewisserte sich noch einmal, daß der Wagen stabil stand, bestieg dann die Frontladefläche und ließ sie hochfahren bis zur Einstiegs Luke des Schiffes. Als er den Schlüssel gegen das Siegel drückte, fuhr das Schott widerstandslos beiseite, schaltete sich die Beleuchtung in den schmalen Gängen dahinter an, begann



die Belüftung zu arbeiten. Es war alt, das Schiff, das sah man an vielen Kleinigkeiten - abgeschabten Stellen, risigen Dichtungen, kleinen Reparaturen, zugesetzten Lüftungsgittern und so weiter. Aber es funktionierte tadellos. Eine Schande, es einfach zu verschrotten.

Ein eigentümlicher Duft erfüllte das Innere des Schiffes. Es war nicht jener unverkennbare Mief aus Ozon, Schweißgeruch und Ölgestank, den Jowesh während seiner Ausbildung als an Bord von kleinen Raumschiffen unvermeidlich zu akzeptieren gelernt hatte. Er ging die Räume ab, die Kabinen - das Schiff hatte tatsächlich nur eine Dusche -, die Gemeinschaftsräume, aber er kam nicht dahinter, was es war. Ein Raum war rätselhafterweise leer bis auf eine Schale mit etwas, das aussah wie tiefschwarze Samenkörner einer unbekannten Pflanze, aber auch in diesem Raum roch es nicht anders als überall sonst im Schiff. Jowesh ließ die Samen durch die Finger gleiten. Die Schale aus massivem Metall stand vor einer der leeren Wände auf dem Boden, das war alles. Eine ziemliche Platzverschwendung an Bord eines Raumschiffes, wenn man es recht bedachte.

Die Steuerkanzel brachte auch nicht viel mehr. Sah alles aus, wie man es erwarten durfte, und es gab diesen roten Knopf unter einer Abdeckung aus Drahtgitter tatsächlich, von dem man immer erzählte. Ein Druck darauf löschte alle Daten aus den Speichern, beginnend mit dem Fahrtenlog. Jowesh schaltete den Computer ein, stöberte ein wenig herum. Ja, ganz zweifellos hatte der Kommandant diesen Knopf gedrückt, als die Patrouillenschiffe ihn stoppten. Das Log war leer, die gesamte Frachtdatensatz, alle Datenbereiche...

Immerhin, die Sternkarten waren erhalten geblieben. Das war klug ausgedacht von den Brüdern, denn falls der rote Knopf jemals aus Versehen gedrückt wurde - oder man dem Prisenkommando wider Erwarten doch

noch entkam -, wäre man ohne Sternkarten verloren gewesen.

Jowesh blätterte darin herum, vergrößerte, verkleinerte, betrachtete die Daten zu den Sonnen und ihren Planeten. Es war lange her, daß er sich das letzte Mal eine Sternkarte angesehen hatte, und ganz gewiß war es keine gewesen wie diese hier, die jede Menge Angaben über Einzelheiten der Raumüberwachung, Stärke der Patrouillen und ähnliches enthielt. Was man eben so brauchte für das Schmuggelgewerbe.

Baquion. Tempesh. Gruunu-Laate. Wulkali. Zaudanka. Peperat. Planeten ohne Ende. Und er hockte hier auf diesem stinkenden, glühheißen Schrottplatz fest. Es war nicht zu glauben. Jowesh blätterte und blätterte, saugte die Konstellationen auf dem Schirm in sich auf, las die Namen, die Informationen über die planetaren Zeitrechnungen, lokale Feiertage, sprachliche Besonderheiten, regionale Sitten und Gebräuche, und hätte am liebsten nie wieder aufgehört. Der verrückte Gedanke, das Schiff einfach zu starten, einfach loszufliegen damit irgendwohin, tauchte in seinem Hirn auf wie ein Schmerz und bohrte und bohrte. Nur weg von hier, weg von diesen Bergen von Rost, den sinnlosen Energiezäunen, in denen nachts die Wüstenfliegen verkohlten, weg aus dem Glutofen von Büro, in dem er neben Pugwat seine Tage vergeudete.

Bloß konnte er kein Raumschiff fliegen. Er konnte zwar eines auseinandernehmen und wieder zusammensetzen, aber er konnte es nicht fliegen.

Er hätte schreien mögen. Schreien vor Wut, vor Verzweiflung. Aber er konnte nicht, obwohl ihn niemand gehört hätte hier. Alles, was er konnte, war, dazusitzen und mit erbitterter Wucht auf die Tasten des Kartentanks zu hämmern. Die Auswahl machte wilde Sprünge, so fest, wie er draufhieb. Weg, weg, weg. Warum wollte ihm nicht gelingen, von hier wegzukommen?

Dann stutzte er plötzlich. Er war in einem Kartenabschnitt gelandet, in dem kein Stern mehr einen Namen hatte. Es gab nur noch Bezeichnungen wie H-35, L-971 und so weiter. Aber Angaben zu bewohnten Welten. Seltsam. Was war denn das für eine Region? Überhaupt sahen die Konstellationen so unvertraut aus.

Jowesh zoomte hinaus und hinaus und stellte fest, daß er eine unbekannte Galaxis gefunden hatte.

»Jetzt übertreib es mal nicht«, knurrte Pugwat mißgelaunt. Das Zusammensein mit Fiudara schien nicht ganz so verlaufen zu sein, wie er sich das vorgestellt hatte. »Bloß weil du einen Waschraum entdeckt hast, macht dich das noch lange nicht zum Experten für in Vergessenheit geratene Gebiete. Und eine ganze Galaxis, ich bitte dich.«

»Dann komm mit. Komm mit und schau es dir an.«

Pugwat winkte ab. »Mach dich nicht lächerlich. Lösche das ganze verdammte Ding und vergiß es. Denk lieber an die vielen schönen Sachen, die es uns einbringt. Ich wette, Tretpaum war schon ganz gierig, seine schmutzigen Finger auf die Schiffe legen zu dürfen, was?«

»Du schaust es dir also nicht an. Na schön. Irgendjemanden werde ich schon finden, den das interessiert.«

»Jowesh, mach dich doch nicht lächerlich.« Pugwat kratzte sich ausgiebig die behaarte Brust. »Denk mal logisch. Eine ganze Galaxis, von Menschen bewohnt, aber nicht in den Sternkarten des Reichs verzeichnet...«

Jowesh deutete auf den Kommunikator. »Ich hab es nachgeprüft. Es ist so.«

»Du darfst einem Schmuggler nicht weiter trauen, als du ihn werfen kannst. Es gibt diese Galaxis nicht wirklich, glaub mir.«

»Es gibt sie. Eine Spiralgalaxis vom Typ 0, Entfernung...«

Jetzt bewegte Pugwat sich doch, sprang regelrecht auf, für seine Verhältnisse zumindest, baute sich vor ihm auf und klopfte ihm mit den Fingerknöcheln gegen den Schädel. »Hallo? Ist jemand zuhause? Schon mal was gehört von der Schlacht um Quardaun? Das ist zur Abwechslung mal keine Sage. Wie lange ging das? Dreihundert Jahre. Wegen eines einzigen Planeten. So war er, unser Kaiser und Gott. Also erzähl mir nicht, er hätte eine ganze Galaxis einfach vergessen.«

Ja, das kam Jowesh auch ziemlich unglaublich vor. »Ich behaupte gar nichts. Ich will bloß, daß sich jemand die Karten mal anschaut. Das ist doch nicht zuviel verlangt.«

»Du handelst dir bloß Scherereien ein. Glaub einmal im Leben einem alten, erfahrenen Mann.«

Jowesh merkte, wie etwas in ihm zusammensackte. »Vielleicht hat er die Galaxis ja nicht vergessen. Vielleicht war das so etwas wie... ich weiß nicht, wie ein Reich in Reserve. Für den Fall, daß hier was schiefgeht.«

Pugwat fischte einen Drillip-Zweig aus einem Beutel, der auf dem Tisch herumlag, und ließ sich wieder auf seinen Sessel fallen, daß die Federung krachte. »Scheiß drauf. Er ist tot. Das nützt ihm jetzt auch nichts mehr.«

Jowesh hockte sich hin, nahm einen Schluck Wasser aus einem Becher, aber das mußte da schon tagelang gestanden haben und schmeckte brackig und verstaubt, er spuckte es wieder aus. Mit einem Mal kam ihm alles auch wie Spinnerei vor. Seine Sehnsucht, von hier wegzukommen, hatte ihm einen Streich gespielt, so war es.

»Wie heißt sie denn, diese Galaxis?« wollte Pugwat wissen.

»Gheera«, sagte Jowesh.

Als Jowesh am nächsten Morgen hoch ins Büro kam, war Pugwat schon auf, ausnahmsweise sogar angezo-

gen, und sammelte aus allen Ecken leere Flaschen zusammen. »Trelpaum kommt nachher, seine Schulden zahlen. Der soll die leeren Flaschen gleich mitnehmen.«

»Ah«, machte Jowesh träge, blieb breitbeinig vor dem Fenster stehen und kratzte sich hingebungsvoll den Kopf.

»Das ist das mindeste dafür, daß er so einen großen Grav abgegriffen hat.« Die Flaschen landeten klappernd im Tragegestell.

»Mmh, genau.« Die Scheibe war wieder zugestaubt. Die beiden Schmugglerschiffe sahen ganz gelb aus von hier oben.

»Er nimmt übrigens die Kartentanks aus den beiden Schiffen mit. Dann bist du deine Sorgen los, dachte ich.«

Jowesh konnte gar nicht aufhören, sich zu kratzen. Er war schweißnaß aufgewacht. Zeit, daß er unter die Dusche kam. »Hast du ihn deshalb angerufen? Bloß, damit ich meine Sorgen loswerde?«

»Er hat selber angerufen. Wußte schon, daß die Brüder verurteilt sind.«

»Tatsächlich.« Irgendwas geschah mit seinen Nackenhaaren, sie schienen sich aufrichten zu wollen oder so was. Der ganze Morgen hatte plötzlich etwas Falsches, Schiefes. »Und er will die Kartentanks?«

»Ja. Hat einen, der sich dafür interessiert.«

»Für die Kartentanks. Na so ein Zufall.«

Sie sahen sich an. Pugwat zuckte mit den Schultern. »Mir ist das sowas von egal. Die Bruderschaft hat's schon immer gegeben, da werd' ich auch nichts dran ändern.«

Jowesh schüttelte langsam den Kopf. »Du wirst nie irgendwas ändern, nicht wahr? Es macht dir überhaupt nichts aus, wenn alles immer so weitergeht.«

»Da hast du verdammt recht«, nickte Pugwat und legte seine fleischige Hand besitzergreifend auf die Schatulle mit den Schlüsseln. »Überhaupt nichts.«

Jowesh nickte und wandte sich ab, ging wie von ungefähr in die Nähe der Treppe. »Mach dir keine Hoffnungen«, sagte er. »Ich hab die Siegelschlüssel immer noch in der Tasche.«

Trelpaum kam in einer Staubwolke an, und er wirkte etwas gehetzter als sonst, was bei ihm einiges heißen wollte. Es war schwer zu sagen, ob der Ausdruck in seinen Augen von Geldgier herrührte oder von Angst. Er sprang aus dem Wagen wie ein Gummiball voller Ölflecken und wuselte auf Pugwat zu, der abwartend an der Treppe lehnte. »Und?« hechelte er. »Alles klar? Ich bin ziemlich in Eile, vielleicht könntest du die Sachen abladen, während ich...«

Pugwat hob die Hand und stoppte damit den Redefluß. »Ich fürchte, wir haben ein kleines Problem.«

»Ein Problem? Was denn für ein Problem? Ist es wegen dem Grav? Ich kann dir ein Bündel Drillip drauflegen, wenn du das meinst, oder auch zwei...«

»Zwei«, sagte Pugwat und pulte ein Stück Drillip-Rinde zwischen seinen Zähnen hervor. »Einen für den Zahlungsverzug, und einen, weil du dir einen Gravitonenneutralisator gekrallt hast, der für ein Schlachtschiff ausreichen würde.«

»Einverstanden.« Trelpaum breitete die Hände aus. »Problem beseitigt?«

»Ich fürchte, nein.«

»Sag nicht, daß ich die Kartentanks nicht haben kann. Du weißt, was die mit mir machen, wenn ich ohne zurückkomme.«

Pugwat nickte voll falschen Mitleids. »Ja, man kann schon verdammt Pech haben mit Geschäftspartnern.« Er deutete mit einem Kopfnicken hinter sich, in Richtung des Schrottplatzes. »Ich weiß, wie das ist, glaub mir.«

Trelpaum begriff erst nicht, weil man gegen den weißglühenden Mittagshimmel kaum etwas sah und die Luft

über den Metallbergen ohnehin flimmerte von der aufsteigende Hitze. »Bei der Gnade des Kaisers...!« entfuhr es ihm, als er es sah, und sein Unterkiefer sackte herab, als seien alle Muskeln durchtrennt worden, die ihn hielten.

Über den beiden Schmugglerschiffen erhob sich die irisierende Kuppel eines gefechtsbereiten Schutzschirms.

Sie drohten ihm. Sie schmeichelten ihm. Sie versuchten ihn zu überreden, zu bestechen, zu verführen. Und er konnte den Funk nicht einfach abschalten, konnte nicht einmal die Steuerkanzel verlassen, solange er auf Antwort wartete.

»Ich schicke Dir Fiudara«, versprach Trelpaum mit bebender Stimme. »Ich zahle. Eine ganze Woche, wenn du willst. Wirklich, das ist mein Ernst. Du weißt nicht, was für mich auf dem Spiel steht...«

»Du kannst dich da drin nicht ewig verbarrikadieren, du verrückter Kimmebauldi«, dröhnte Pugwat. »Irgendwann gehen deine Vorräte zu Ende, oder ein Patrouillenschiff kommt und schießt dir einen Haufen Löcher in deinen Schutzschirm. Und dann? Was hast du dann davon?«

Jowesh saß schweigend vor dem Kommunikator, starrte die Tastatur an, die in Cheymee beschriftet war und kaute auf seinen Fingernägeln. Vielleicht war er tatsächlich verrückt geworden. Allein, es zu wagen, eine solche Nachricht zu schicken, wegen einer solchen Lapalie, einer solchen Spinnerei... Er mußte verrückt sein, auf Antwort zu hoffen. Lachen, das würden sie. Lauthals lachen.

Aber er wartete trotzdem. Pugwat wurde es irgendwann müde, und auch Trelpaum, der vor Angst schlotterte, hörte auf zu flehen und zu bitten, als die Sonne unterging. Es wurde ringsum dunkel, man sah nur noch das blaue Glimmen der Energiezäune und den orange-

nen Schein hinter den Scheiben des Büros am Hügelwall und hörte das tiefe Summen des Schirmfeldprojektors. Jowesh hielt es lange aus, dann ging er schlafen, legte sich in irgendein Bett und versank sofort in tiefe, beunruhigende Träume.

Am nächsten Morgen war eine Nachricht der Verwaltung da, besiegelt und bestätigt: er sei entlassen wegen Insubordination und Verstoß gegen ein Dutzend verschiedener Vorschriften, mit sofortiger Wirkung und ohne Anrecht auf einen Scheidebrief, und er habe das Gelände unverzüglich zu verlassen. Jowesh löschte die Nachricht und wartete weiter, beobachtete die Sonne, wie sie gleißend am Himmel hochkroch und Flammen herabschickte über die rostzerfressenen Eingeweide toter Raumschiffe, und das Geräusch der beiden Stimmen verschwamm zu einem Brei zusammenhangloser Laute. Die Konzentratnahrung schmeckte tatsächlich lausig, das Wasser roch abgestanden, und viel war von beidem nicht mehr da. Aber Jowesh wartete, noch eine Nacht und noch einen Morgen, und er wußte nicht mehr, wer da zu ihm sprach aus dem Lautsprecher. Er hatte diesen Mann einmal gekannt, hatte mit ihm getrunken und sich eine Hure mit ihm geteilt, und nun wußte er nicht einmal mehr seinen Namen.

Dann fiel auf einmal ein mächtiger Schatten über den Platz, größer als jeder Schatten, den ein Patrouillenschiff hätte werfen können. Jowesh sah hoch und erkannte ein Schlachtschiff, bei der Gnade des Kaisers, ein Schiff der Zerstörerklasse, das mit einsatzbereiten Geschützrohren am Himmel hing. Aus Luken regneten kleine dunkle Punkte herab: Landungstruppen. Jowesh leckte sich hilflos die trockenen Lippen mit einer trockenen Zunge und konnte immer nur daran denken, wie klein die Soldaten in ihren Fluganzügen von hier unten wirkten.

Die Stimme, die aus den Lautsprechern dröhnte, war das Befehlen gewohnt. »Hier spricht Kommandant Bura-



kat von Bord der SINITARA. Wir kommen im Auftrag des Provisorischen Rates, um die beiden Raumschiffe der Bruderschaft zu beschlagnahmen und die Kartentanks darin sicherzustellen. Nuurat Jowesh Bendo, im Namen von Ratsmitglied Berenko Kebar Jubad danke ich für Ihre Nachricht. Bitte warten Sie, bis die Landungstruppen den Platz gesichert haben. Schalten Sie den Schutzschirm erst ab, wenn Sie von uns eine besiegelte und bestätigte Aufforderung dazu erhalten.«

Pugwat sah schweigend zu, wie Jowesh seine Sachen packte, mit dem staubigen alten Tragesack umherging, dies und das hervorzog und hineinstopfte. Viel war es nicht. Es ging immer noch alles hinein in den Sack, mit dem er damals gekommen war aus Eswernada. »Und was geschieht nun?« fragte er schließlich.

»Sie werden vielleicht eine Expedition schicken«, erklärte Jowesh mit belegter Stimme. »In diese vergessene Galaxis, Gheera, du weißt schon. Der Rat wird darüber entscheiden.«

»Und du gehst mit ihnen.«

»Ja. Ich schätze, ich werde den Sternenpalast zu sehen bekommen.«

»Manche haben eben Glück«, sagte Pugwat. Er nickte bedächtig. »Manche haben wirklich Glück. Und andere einfach nicht.«

»Ja«, sagte Jowesh. »So kann man es auch sehen.«